

Bruno Kissling¹

Brigitte Saner

Lieber Bruno

Unsere Jugend haben wir gleichzeitig nur etwa 10 km voneinander entfernt im Kanton Solothurn verbracht. Getroffen haben wir uns erstmals während des Medizinstudiums in Bern. Näheren Kontakt hatten wir aber erst während unserer Weiterbildungszeit in Olten, wo Du plötzlich als junger Assistent vor mir aufgetaucht bist, zu meiner nicht geringen Überraschung mit einer meiner ehemaligen Schul- und Studienkolleginnen als Ehefrau. Du bist mir schon damals als ruhiger, besonnener und wohlüberlegter Kollege aufgefallen, der relativ viel Zeit in das Schreiben von Austrittsberichten investiert hat. Wohl weder Du noch ich hätten damals je daran gedacht, dass ich rund 25 Jahre später eine Laudatio für Dich halten würde.

Bereits 1995 wurdest Du in den SGAM-Vorstand gewählt. Deine Mitarbeit in diesem Vorstand hat einige Jahre später für mich den Ausschlag gegeben, mich ebenfalls für die SGAM zur Verfügung zu stellen, und ich wurde in den kommenden Jahren von Dir nicht enttäuscht. Hier aufzuzählen, was Du alles für uns geleistet hast, ist unmöglich und würde den zeitlichen Rahmen sprengen, und wir müssten heute wohl alle auf das Nachtessen verzichten. So verzeih mir bitte, wenn ich einige wichtige Tätigkeiten, die Du gemacht hast, nicht erwähne.

Um Deine Verabschiedung aus dem Vorstand vorzubereiten, habe ich in alten Protokollen gestöbert. Seit meinem Beitritt in den Vorstand hast Du nur drei dieser Protokolle nicht selber geschrieben! Deine Berichte im Nachhinein wieder zu lesen, war eine wahre Freude – und ich muss Dir gestehen, dass ich einige Zusammenhänge erst jetzt richtig begriffen habe. Du hast Dich immer dafür eingesetzt, nicht nur ein Beschluss-Protokoll zu verfassen, sondern das Wie, Warum und Was zu diskutieren, was auch dafür verantwortlich war, dass der Gesamtvorstand zu einer gemeinsamen Meinung fand. Der Arbeitsaufwand war für Dich jeweils enorm, umfassen doch die Protokolle in der Regel 5–10 Seiten. Deine Feststellungen in den Protokollen waren immer sehr prägnant und visionär wie

z.B. die Aussage: «Die Qualitätsförderung gewinnt, ob wir es wollen oder nicht, eine zunehmende Bedeutung, Qualitätssicherung, was immer darunter verstanden werden kann, ist *die* Herausforderung in der heutigen Zeit. Wir können uns nicht darüber hinwegsetzen. Es eilt. Wenn nicht wir Ärzte sagen, was wir unter ärztlicher Behandlungsqualität verstehen, werden sich in kürzester Zeit andere interessierte Kreise durchsetzen ... und wir werden uns deren – wie auch immer gearteten – Anforderungen unterziehen müssen» (dixit notabene 1999)! Oder in einem anderen Bereich: «Zunehmend werden elektronische Medien wie Laptops für politische Mandatsträger nötig, es wird in Zukunft auch ein SGAM-Laptop für die Ärztekammer nötig sein!!!» (2000) ... oder: «Der intensive Mailkontakt kann innerhalb der Vorstandsmitglieder und des Ausschusses zu einem unterschiedlichen Informationsstand und zu Beziehungsproblemen führen. Eine gute Mailkultur ist deshalb unerlässlich.» Glücklicherweise haben sich aber Deine Feststellungen nicht immer durchgesetzt. Schreibst Du doch im Protokoll 122 vom 30.3.2000: «Das Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen verkündete, dass die Höhe des Start-Taxpunktwertes zwischen 68 und 78, wahrscheinlich bei 72 Rappen sein werde.» Und Du schreibst ebenfalls zu diesem Thema: «Wenn es uns Grundversorgern schlechter geht, ist das normal. Bei den Chirurgen spricht man sofort von beruflichem Suizid.»



¹ Laudatio gehalten anlässlich der SGAM-Jahresversammlung in La Chaux-de-Fonds am

Neben dem Verfassen von weit über 100 Protokollen von Vorstandssitzungen, Ausschusssitzungen, Generalversammlungen, Präsidentenkonferenzen, Treffen mit dem BSV, Treffen mit dem BAG, Treffen mit diversen Krankenkassen und weiteren offiziellen und inoffiziellen Treffen hast Du Dich aber während den letzten Jahren unermüdlich mit PrimaryCare auseinandergesetzt, der Zeitschrift, welche Dank Deinem riesigen Einsatz vor 3 Jahren mit der Nullnummer in Montreux starten konnte. Mit Deiner Hilfe ist es gelungen, eine Zeitschrift von und für die Grundversorger zu kreieren. Dein Credo war auch, den Kommunikationsfluss innerhalb der SGAM zu verbessern. Dies hast Du mit PrimaryCare sicher erreicht. Du hast aber auch versucht, die Forschung in der Allgemeinmedizin zu fördern. Auf Deine Initiative hin ist es gelungen, dass jeweils mehrere Mitglieder an die WONCA-Kongresse reisen und anschliessend auch einen Artikel darüber für die Daheimgebliebenen verfassen. Als Arbeitsgruppenleiter Medien bist Du ja nicht nur für PrimaryCare verantwortlich, sondern leistest auch eine wesentliche Arbeit bei der Web-Gruppe, was ebenfalls zur Kommunikation beiträgt. Als Delegierter der WONCA hast Du es fertiggebracht, dass wir alle die WONCA-Definition auf Deutsch oder Französisch erhalten. Auch dort hast Du einen riesigen Einsatz bei der Übersetzung in die deutsche Sprache geleistet. Dies ist aber nicht alles: Es gibt auch noch Arbeiten, die Du im Hintergrund machst und die ich bis vor kurzem nicht realisiert habe. Zusammen mit Hansueli Späth machst Du einen grossen Teil der Übersetzungen der präsidentialen Editorials in PrimaryCare und der präsidentialen Briefe. Daneben kann kein Vorstandsmitglied etwas schreiben, ohne dass Du dies auf

akribische Art und Weise zumindest stilistisch korrigierst.

Lieber Bruno, woher hast Du in den letzten Jahren all die Zeit und die Kraft genommen, das oben Erwähnte und noch viel mehr neben Deiner Praxistätigkeit zu bewältigen, wo Du ja auch noch Studenten ausbildest und Freude an Deinen Patienten zu haben scheinst? Wir werden Dich im Vorstand der SGAM mit Deinen fundierten, wohlüberlegten, klaren und immer auf das Wohl der Grundversorger und der Patienten ausgerichteten Diskussionsbeiträgen sehr vermischen. Du warst immer loyal und kollegial, Du hast trotz ab und zu hitzigen Diskussionen nie die Nerven verloren, sondern konntest jeweils die erhitzten Gemüter beruhigen und die Wogen glätten. Ich hoffe, dass wir bei den nicht vorstandsbezogenen Ämtern der SGAM noch möglichst lange auf Deine Mithilfe zählen können.

Neben etwas mehr Schlaf wünsche ich Dir in Zukunft auch etwas mehr Zeit mit Deiner Frau Kitty und den Kindern. Wie wäre es einmal mit einem gemeinsamen Nachtessen, Theater- oder Konzertbesuch? Bern ist eine wunderbare Stadt. Soviel ich weiss, würde Kitty sich darüber sehr freuen.

Zum Abschied möchten wir Dir nun einen ganz besonderen Gutschein überreichen. Du brauchst dazu weder einen Telefonanschluss noch einen PC. Es ist ein Gutschein für einen Alphornkurs. Da du ja jetzt dann hoffentlich nicht mehr 50 E-Mails pro Tag herunterladen und beantworten musst, solltest Du Dir bald einmal Zeit nehmen, ihn einzulösen!

Bruno, wir werden Dich im SGAM-Vorstand alle vermissen, freuen uns aber, Dich weiter in unserem Kreis zu wissen.